

Integration IN HESSEN



Liebe Leserinnen und Leser,

schauen wir uns um: Überall begegnen uns Menschen, die erfolgreich integriert sind: In der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, im Verein – und das seit Jahren und Jahrzehnten. Manche öffentliche Debatte vermittelt aber eher den gegenteiligen Eindruck. Gerade deshalb freue ich mich, dass die vielen guten Erfahrungen nun von

einer renommierten Studie fachlich unterfüttert werden: Der Integrationsbarometer 2018 des Sachverständigenrats Deutscher Stiftungen für Integration und Migration kommt auf der Basis einer repräsentativen Befragung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu dem Schluss, dass das Zusammenleben in unserer Gesellschaft insgesamt weiterhin positiv bewertet werde. Dies gelte besonders dort, wo kulturelle Vielfalt im Alltag erlebt werde. Für mich ist dieses gute Miteinander ein Schwerpunkt meiner Arbeit – und er wird es weiterhin sein!

Ihr

Stefan Grüttner Hessischer Minister für Soziales und Integration

„Integrierte Sprachförderung als Erfolgsfaktor“

Sprache befördert Arbeit. Und Arbeit befördert Sprache.

Sieben Absolventinnen und einen Absolventen des Projekts „Handel im Wandel“ in Frankfurt beglückwünschte Stefan Grüttner, Minister für Soziales und Integration, zu ihrem Berufsabschluss als Verkäuferin und Verkäufer. Die zuvor langzeitarbeitslosen Migrantinnen und Migranten hatten ihre Ausbildung in Teilzeit mit einer integrierten Sprachförderung durchlaufen. Die sichere Beherrschung der Fachsprache erwies sich dabei als entscheidender Erfolgsfaktor – sowohl für das Bestehen der Abschlussprüfung als auch für die Berufspraxis im direkten Kundenkontakt.

Das Projekt wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration im Rahmen des Förderinstrumentes „Kompetenzen entwickeln, Perspektiven eröffnen“ mit Landesmitteln in Höhe von rund 720.000 € gefördert.

„Trotz herausfordernder Rahmenbedingungen wie zunächst fehlenden Bildungsvoraussetzungen und unzureichenden Sprachkenntnissen haben die Teilnehmenden ihre Chance genutzt und sich mit Beharrlichkeit und Fleiß einen Berufsabschluss erarbeitet“, stellte Grüttner dazu fest. „Darauf können alle Beteiligten gemeinsam stolz sein. Erfreulich ist, dass alle Teilnehmenden einen Berufsabschluss erreicht haben. Das zeigt: Mit seiner engen Verschränkung von beruflicher und sprachlicher Qualifizierung hat das Projekt Maßstäbe gesetzt. Sprache ist der Schlüssel zu persönlichem und beruflichem Erfolg“, so der Hessische Arbeitsminister Stefan Grüttner weiter.

Um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl fachlich als auch sprachlich auf ihre Abschlussprüfung vorzuberei-

ten, wurden sie von einem Fachanleiter und einer Sprachlehrkraft gemeinsam unterrichtet. Um den arbeitspraktischen Bezug der Sprachförderung sicherzustellen, wurden die Teilnehmenden auch bei ihren Einsätzen im Kleiderladen „Kreuz und Quer“ des Deutschen Roten Kreuzes von einer Sprachförderkraft begleitet. Das Projekt hat gezeigt, dass aus Langzeitarbeitslosen Fachkräfte werden können, und hat damit auch einen Beitrag zur Fachkräftesicherung geleistet.

Das Ministerium ist davon überzeugt, dass es für die Verbesserung der Integration – in Gesellschaft und Arbeit – die Weiterentwicklung der ausbildungs- und berufsintegrierten Sprachförderung ein wichtiges Element des Gelingens sein wird.

Bundeskonzferenz *der* Integrationsbeauftragten von *Bund, Ländern und Kommunen*



Staatssekretär Kai Klose in der Diskussion © Bundesregierung Harry Soremski

Alljährlich findet die traditionelle Bundeskonzferenz der Integrationsbeauftragten von Bund, Ländern und Kommunen statt. Auf Einladung der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung wird diese integrationspolitische Fachtagung jedes Jahr in einem anderen Bundesland veranstaltet. Staatsministerin Annette Widmann-Mauz hat dieses Jahr nach Hessen geladen. In der nordhessischen Metropole Kassel trafen sich über 250 Integrationsexperten, um sich in zwölf thematischen Foren über landespolitische Strategien und kommunale Initiativen der Integrationspolitik auszutauschen. Ein wichtiges Ziel ist es auch, von Erfahrungen anderer Städte und Gemeinden zu lernen und über aktuelle Vorhaben in der Bundespolitik Informationen „aus erster Hand“ zu erhalten.

Als Gastgeber eröffnete der hessische Sozial- und Integrationsminister Stefan Grüttner die Bundeskonzferenz und betonte, dass gerade das diesjährige Motto „Integration vor Ort gestalten – Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“ die Integrationspolitik des Landes Hessen beschreibe. „Die kommunale Integrationspolitik ist der Ansatzpunkt,

weil sich „vor Ort“ entscheidet, ob Integrationspolitik gelingt oder nicht. Wir haben in Hessen traditionell eine gute integrationspolitische Zusammenarbeit zwischen dem Land und den Kommunen“, hob Staatsminister Stefan Grüttner hervor. Moderiert wurden die Plenarsitzungen der Bundeskonzferenz von dem bekannten Fernsehmoderator des ARD/ZDF-Morgenmagazins MOMA, Till Nassif.

Bundesintegrationsbeauftragte Annette Widmann-Mauz betonte in ihrer ers-

ten Rede auf einer Bundeskonzferenz, dass wir als Gesellschaft eine „Kultur des Widerspruchs“ brauchen, wenn Menschen diskriminiert und abgewertet werden. Ebenfalls sei eine „Kultur von null Toleranz“ notwendig, wenn Menschen angegriffen werden.

In den folgenden Arbeitsforen wurden dann auch hessische Vorreiter-Projekte vorgestellt wie das Landesprogramm WIR, die Präventionsarbeit gegen Salafismus des Hessischen Kompetenzzentrums gegen Extremismus (HKE) und das Projekt „Sozialwirtschaft integriert“, an dem sich auch die Stadt Kassel aktiv beteiligt.

Im Fishbowl-Format hoben Justizministerin Eva Kühne-Hörmann und Staatssekretär Kai Klose hessische Erfolgsprojekte hervor. Kühne-Hörmann erläuterte das Programm „Fit für den Rechtsstaat – Fit für Hessen!“ und unterstrich die Aufgabe des Staates, Grundwerte der Demokratie und des Rechtsstaats zu vermitteln und den Flüchtlingen eine Starthilfe in den Rechtsstaat zu geben. „Wer dauerhaft in Deutschland leben will, muss unser Werte- und Rechtssystem anerkennen, besser noch verinnerlichen“, so die Ministerin.

Der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose, berichtete über die erfolgreiche Arbeit der Stabstelle Antidiskriminie-



© Bundesregierung Harry Soremski

rung, die im Ministerium für Soziales und Integration angesiedelt ist, und der hessischen Integrationspolitik. Besonders interessierte die Teilnehmenden der Integrationsplan und das WIR-Programm, das vielfältige Instrumente für eine interkulturelle Öffnung und eine Förderung der Willkommens- und Anerkennungskultur zur Verfügung stellt. Klostke fasste zusammen: „Wichtig ist eine aktive Vielfaltspolitik für ein friedliches und soziales Zusammenleben, denn der wertschätzende Umgang mit Individualität und Pluralität ist Ausdruck einer freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft.“

Der Abendempfang fand im Bürgersaal des Rathauses Kassel statt. Staatsministerin Kühne-Hörmann begrüßte die Teilnehmenden des Kongresses im Namen der Hessischen Landesregierung und wünschte eine gute Vernetzung für erfolgreiche Integration.

Der zweite Konferenztag war ebenfalls von der Arbeit in den Foren und einer abschließenden Podiumsdiskussion zum Thema „Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“ geprägt. Staatsministerin Annette Widmann-Mauz schloss



V.l.n.r.: Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann, Staatsministerin Annette Widmann-Mauz und Staatsminister Stefan Grüttner © Bundesregierung Harry Soremski

die arbeitsreiche Konferenz mit dem Hinweis, dass die nächste Bundeskonferenz der Integrationsbeauftragten von Bund, Ländern und Kommunen schon im Frühjahr nächsten Jahres in ihrem Heimatland Baden-Württemberg stattfinden wird. Für 2018 konnte ein durchweg positives Resümee gezogen werden: Organisation und Inhalte der

Bundeskonferenz erfuhren viel Lob und Zuspruch.

Eine Dokumentation der Bundeskonferenz 2018 wird derzeit vom Arbeitsstab der Bundesintegrationsbeauftragten erstellt und ist bald unter www.Bundeskonferenz-Integration.de abrufbar.

Staatssekretär Klose im Gespräch mit den Jüdischen Gemeinden in Hessen



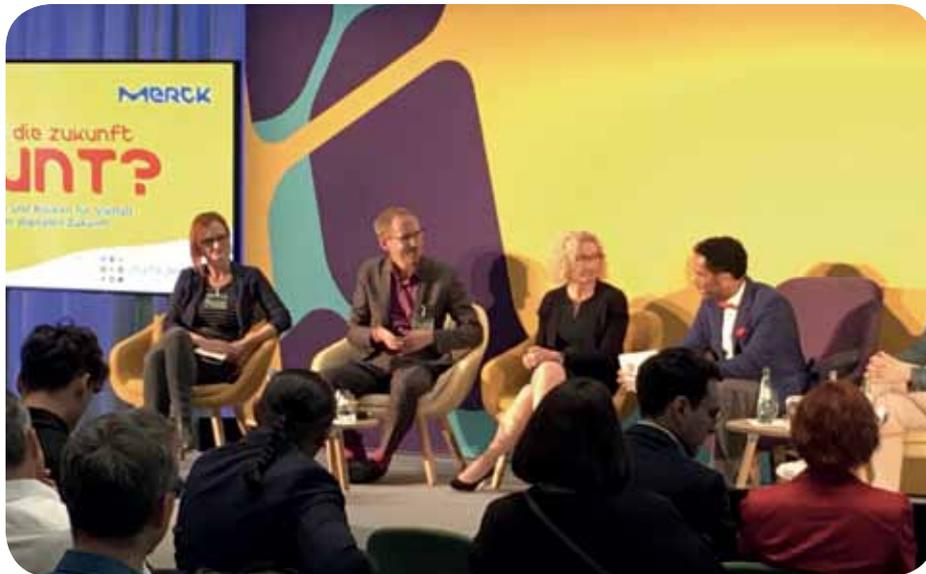
© HMSI

Zu einem Meinungsaustausch hat Staatssekretär Kai Klose (Bildmitte) Vertreter des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen im Sommer eingeladen.

An dem Gespräch nahmen der Landesvorsitzende Dr. Jacob Gutmark (l.) und der Geschäftsführer Daniel Neumann teil. Sie begrüßten, dass die Landesregierung mit Prof. Felix Semmelroth erstmals einen Antisemitismusbeauftragten eingesetzt hat. Der Verband der Jüdischen Gemeinden in Hessen hat über 5.000 Mitglieder. Die Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main ist ihm durch einen Freundschaftsvertrag verbunden. Die Landesorganisation, die am 3. Juni 1948 gegründet wurde, ist Träger des jüdischen Religionsunterrichts und ihr obliegt die Aufsicht und Betreuung der nahezu 350 jüdischen Friedhöfe.

Ist die Zukunft **BUNT**?

DIVERSITY-TAG BEI MERCK



Podiumsdiskussion © HMSI

„Ist die Zukunft bunt? Chancen und Risiken für Vielfalt in der digitalen Zukunft“ lautete der Titel der diesjährigen Diversity-Veranstaltung, die das Hessische Ministerium für Soziales und Integration in Kooperation mit Merck anlässlich des 6. Deutschen Diversity-Tags am 14. August 2018 bei Merck in Darmstadt durchführte.

„In diesem Jahr möchten wir als Landesregierung wieder mit Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik zu einem aktuellen Vielfaltsthema ins Gespräch kommen und damit die unterschiedlichen Bereiche weiter vernetzen und die Akzeptanz und Nutzung von Vielfalt voranbringen“, sagte Kai Klose, Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung der Hessischen Landesregierung in seiner Videobotschaft zur Begrüßung der rund 90 Teilnehmenden.

Ist die Zukunft bunt? Ist denn die Gegenwart nicht bunt?

Warum sollte die Zukunft weniger bunt sein, haben sich sicherlich einige beim Lesen des Titels gefragt.

Diskriminierung durch Computer

Dass algorithmische Entscheidungssysteme im Internet, die unser Leben immer stärker beeinflussen, nicht ob-

jektiv sind, keine Wahrheiten, sondern nur Wahrscheinlichkeiten produzieren, und sie deshalb diskriminieren können, zeigte Professorin Dr. Katharina Anna Zweig von der TU Kaiserslautern in ihrem Einstiegsimpuls „Wie kommt die Diskriminierung in den Computer“ auf. Dadurch ergäben sich neue Verantwortlichkeiten, denen wir uns oftmals noch nicht ausreichend stellten.

Digitalisierung als Chance für Diversity

Auf der anderen Seite bietet die Digitalisierung auch viele Chancen für Diversity, was Philip Hessen (Merck) und Angelika Tamnitze (Procter & Gamble) anhand des Beispiels der Flexibilisierung der Arbeitsabläufe deutlich machten. Auch schaffe die Digitalisierung Transparenz für bereits vorhandene Talente in Unternehmen.

Grenzen der Digitalisierung

Dr. Mona Weiß (Neuro Leadership Institute) betonte, dass digitale Medien und Technologien zwar ein wichtiges Hilfsmittel seien, um das Potential diverser Unternehmen nutzbarer zu machen. Sie seien aber kein Garant für Diversity. Denn unbewusste Denkmuster in unseren Köpfen führten nicht selten zu „falschen“ Entscheidungen, die dann von Software reproduziert würden.

Förderung durch Digitalisierung

Kadim Tas (Joblinge gAG Frankfurt) zeigte die Chancen der Digitalisierung für benachteiligte Jugendliche auf. In dem mit Mitteln des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und des Europäischen Sozialfonds geförderten Projekt werden auch neue Lernformen wie z.B. eine Mathe-App entwickelt und genutzt, um die Jugendlichen an das Lernen wieder heranzuführen.

Wird demnächst der Großteil der Arbeitsplätze ersatzlos wegfallen? Diese These lasse sich wissenschaftlich nicht stützen, machte Oliver Stettes (Institut der Deutschen Wirtschaft) deutlich.

Abschlussdiskussion

Abschließend diskutierten Staatssekretär Kai Klose, Jennifer O’Lear (Merck), Nele Heise (Medienforscherin und Referentin für digitale Medien und Kommunikation) und Vanessa Barth (IG Metall) zu der Frage, wie das Zusammenspiel von Diversity und Digitalisierung zu einem gesamtgesellschaftlichen Erfolg werden kann. Sie waren sich einig, dass es für alle Akteure in diesem Feld noch Handlungsbedarf gibt, dass die Chancen der Digitalisierung aber letztlich überwiegen.

Wir in Deutschland - unsere CHANCEN

Löwen im Herz - Dialog-Veranstaltung



Publikum der Dialog-Veranstaltung © Sabrina Feige

Mit Herzblut und Begeisterung ließen der Garten- und Landschaftsbaumeister Sabri Kapti, die Kieferorthopädin Füsun Afra, der Spediteur Mehmet Ali Yilmaz und die Friseurmeisterin Arzu Dylus ein interessiertes und bunt gemischtes Publikum an ihren beruflichen Erfahrungen teilhaben: Wie mache ich mir ein realistisches Bild von meinem Berufswunsch? Welche Rolle spielen Eltern bei der Berufswahl? Wo kann ich mich beraten lassen? Welche persönlichen Voraussetzungen braucht es für die Selbstständigkeit? – Dies diskutierten unter der Moderation der Journalistin Hülya Özkan-Bellut auch Experten, die der Löwen-im-Herz-Dialog „Wir in Deutschland – unsere Chancen“ in Kooperation mit der IHK Frankfurt am Main im September versammelt hatte, um insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund, ihren Familien und auch Ausbildungsbetrieben Orientierung zu geben.

Der Vizepräsidenten der IHK, Thomas Reichert, hob in seiner Begrüßung den bedeutenden Beitrag von Selbstständigen mit Migrationshintergrund zur Wirtschaft hervor. Staatssekretär Kai Klose, Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung, knüpfte daran an und betonte sein Ziel, „Möglichkeiten zur Teilhabe, selbstverständlich auch auf dem Arbeitsmarkt“ für alle

Menschen zu schaffen. Er zeigte sich überzeugt davon, dass auch hier „Vielfalt unsere Gesellschaft stark macht“, und appellierte an Unternehmen, das Potenzial dieser Vielfalt zu nutzen.

Die Expertenrunde vertiefte diese Aspekte. Berit Grautmann, Pressesprecherin der Arbeitsagentur Bad Homburg, machte deutlich, dass Menschen über Arbeit in der Gesellschaft „Fuß fassen können“. Den Ausbildungsmarkt schilderte sie als „top“ mit hervorragenden Chancen. Dr. Brigitte Scheuerle von der IHK wies darauf hin, dass verschiedene Kulturen neue Perspektiven in einen Betrieb brächten. Die duale Berufsausbildung biete alle Möglichkei-

ten bis hin zum Studium und sei damit eine optimale Basis. „Die Vielfalt ist in den Betrieben angekommen“, stellte Florian Schöll von der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main fest. Der Bedarf an Fachkräften sei derzeit nicht zu decken und gerade das Handwerk biete vielfältige und interessante Berufsbilder. Arif Arslaner, Servicestelle KAUSA, riet dazu, bei Ausbildungen immer auch die Eltern „mit ins Boot“ zu holen.

Die Integrationsvorbilder schilderten anschließend im Interview und auch in persönlichen Gesprächen ihre Werdegänge und überzeugten mit ihren offenen und authentischen Beiträgen.

Auszüge aus den Beiträgen der Integrationsvorbilder ...

Sabri Kapti: „Junge Menschen müssen sich unbedingt ein realistisches Bild vom Beruf machen, am besten durch Praktika“.

Füsun Afra: „Meine Eltern haben Bildung groß geschrieben! – Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg“.

Mehmet Ali Yilmaz: „In meinen Azubis sehe ich zuallererst den Menschen und die Erwartungen, erst dann schaue ich auf die Noten“.

Arzu Dylus: „Selbstständigkeit heißt, sein eigener Chef zu sein und sich weiterzuentwickeln.“

INTEGRATIONSKONFERENZ

Diskussion zu den Integrationsverträgen



Rabia Salim vom HJR mit zwei jungen Erwachsenen © bildungsstätte anne frank

Anlässlich der sechsten Hessischen Integrationskonferenz wurden die bis dahin abgeschlossenen Integrationsverträge des Landes vorgestellt. Hierzu begrüßte der Bevollmächtigte des Landes Hessen für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose, auch die Mitglieder des Hessischen Integrationsbeirats.

Er betonte, „ich freue mich, dass wir heute bereits die ersten Integrations-

verträge präsentieren können, die direkte Ergebnisse des Hessischen Integrationsplans sind“.

Bei den Integrationsverträgen handelt es sich um Kooperationen mit dem Hessischen Jugendring (HJR) und der Bildungsstätte Anne Frank (BAF).

Die in beiden Integrationsverträgen verankerten übergeordneten Themen Identität, Zugehörigkeit und vielfäl-

tige Gesellschaft wurden im Vortrag der Politologin und hr2-Redakteurin Hadija Haruna-Oelker u. a. unter der Fragestellung „Wer ist deutsch? Wie sieht Deutschsein eigentlich aus?“ eingehend beleuchtet und von den Teilnehmenden mit großem Interesse diskutiert. Anschließend präsentierte Herr Mario Machalett, Vorstand des HJR, den Aufbau einer Landesfachstelle „Integration in der Jugendarbeit“ und vier junge Erwachsene berichteten über ihre biografischen Erfahrungen als Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte.

Der Integrationsvertrag mit der BAF widmet sich dem Thema „Antisemitismus und Rassismus in der Migrationsgesellschaft“. Dabei geht es darum, durch Bildungs- und Beratungsarbeit Jugendliche und Erwachsene aufzuklären und zu sensibilisieren, um Diskriminierung von Minderheiten, insbesondere jüdischen Hessinnen und Hessen, zu verhindern. Von der Arbeit der Bildungsstätte konnten sich die Teilnehmenden nach Abschluss der Konferenz durch einen Besuch im interaktiven Lernlabor selbst überzeugen.

Staatssekretär Kai Klose besucht

Projekt Lernmobil in Viernheim

Anfang August dieses Jahres informierte sich in Südhessen Kai Klose, Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung, über die vorbildliche Integrationsarbeit des Bildungsvereins Lernmobil. Durch seine langjährige Erfahrung in den Bereichen Schulkinderbetreuung und Bildungsangeboten sowie der Qualifizierung von Integrationslotsen ist der Verein eine gefragte Anlaufstelle in der Bergstraße. Klose würdigte hier auch die Integrationslotsin Ina Jerenashvili für ihr besonderes ehrenamtliches Engagement in der Schule. „Sie ist ein Beispiel dafür, wie persönliches Engagement anderen Menschen hilft, sich im Bildungssystem zurechtzufinden.“



Staatssekretär Kai Klose beim Besuch des Projektes © Viernheimer Tageblatt

Kolumne

Ansichten von
Staatssekretär
Kai Klose

Entscheidend ist, wie wir mit Migration umgehen

Weil wir der festen Überzeugung sind, dass Vielfalt nicht nur schlicht eine Zustandsbeschreibung ist, sondern uns als Gesellschaft stark macht. Hat diese hessische Landesregierung sich schon mit Beschluss ihres Regierungsprogramms Ende 2013 selbst zum Ziel gesetzt, „das gesellschaftliche Miteinander in diesem Land, das wie kein zweites von seiner Internationalität und Vielfalt und damit von Respekt vor der Unterschiedlichkeit geprägt ist, zu fördern“.

Das ist ein grundlegendes Handlungsprinzip und es gilt für die kulturelle Vielfalt der Menschen, die in unserem Land leben genauso wie für andere Merkmale, die uns vielleicht unterscheiden. Eine zivilisierte Gesellschaft zeichnet aus, dass sie mit dieser Unterschiedlichkeit – trotz aller Herausforderungen, die das unstreitig auch bedeutet – auch

zivilisiert umgeht. Das ist wichtig – und es wird künftig noch wichtiger werden.

Denn Migration ist ja eine schlichte Zustandsbeschreibung seit Beginn der Menschheitsgeschichte. Und deshalb ist Integration auch nichts, was irgendwann endet, sondern eine gesellschaftliche Daueraufgabe. Migration ist Realität. Wie wir mit ihr umgehen, das ist entscheidend.

Vielleicht haben Sie ein paar der Erfahrungen gelesen, die Menschen unter dem Hashtag #metwo, diesem genialen Einfall von Ali Can, mit uns geteilt haben. Ich glaube, sie lassen niemanden unberührt zurück. Wir dürfen beim Berührtsein aber nicht stehenbleiben! Es ist angesichts dessen, was wir, vor allem aber diese Menschen, in den letzten Wochen und Monaten in diesem unse-

rem Land so ertragen mussten – nicht nur im Osten, auch bei uns (Stichwort: Birstein) – einfach auch nötig, einmal klar zu sagen: Ihr Vielen, die Ihr als Zugewanderte mit uns hier lebt und die Ihr Euch an die Grundregeln haltet und zu Wohlstand und Entwicklung dieses Landes beibringt: Ihr seid hier nicht nur willkommen, Ihr bereichert dieses Land und wir wollen, dass Ihr an dieser Gesellschaft genauso teilhaben könnt und sie als Eure (neue) Heimat natürlich mitgestaltet! Das kommt mir in den letzten Wochen, in denen ständig nur über Unterschiede und Einzelfälle gesprochen wird, viel zu kurz. Denn eigentlich ist es doch so einfach: Wer anerkannt wird, wer wertgeschätzt wird, wer teilhaben kann und nicht ausgegrenzt wird, der ist auch bereit, sich einzubringen und für die Gesellschaft, in der er lebt, zu engagieren.



Kluge Worte

„Die Wertschätzung von Vielfalt bedeutet, ohne Angst verschieden sein zu können.“

Theodor W. Adorno

(* 11. September 1903 in Frankfurt am Main; † 6. August 1969 in Visp, Schweiz) war ein deutscher Philosoph, Soziologe, Musikphilosoph und Komponist)

Staatssekretär Kai Klose besucht

TUS Makkabi Frankfurt



© HMSI

Bei einem Besuch des Frankfurter Traditionsverein TuS Makkabi 1965 e.V. betonte Staatssekretär Kai Klose die Bedeutung dieses Vereins für das sportliche und soziale Leben in der Mainmetropole. Der 1965 gegründete Verein ist mit rund 1.400 Mitgliedern der größte Turn- und Sportverein in Deutschland. Er ist verantwortlich für die jüdisch-deutsche Nationalmannschaft in den aktuell 26 Disziplinen, die von Makkabi-Vereinen angeboten werden. In dem Gedankenaustausch beklagte Makkabi-Präsident Alon Meyer (Bild links) zunehmende antisemitische Anfeindungen im Sport. Kai Klose unterstrich, dass Antisemitismus in Deutschland nie wieder um sich greifen dürfe. Die konsequente Erfassung und Verfolgung antisemitischer Straftaten sei unerlässlich.

Hessenweites Vernetzungstreffen der Migrantenorganisationen in Gießen

Zum ersten „Hessenweites Vernetzungstreffen der Migrantenorganisationen“ trafen sich am 24. August etwa 50 Vertreterinnen und Vertreter von hessischen Migrantenorganisationen, um sich über das Angebot des Kompetenzzentrums Vielfalt zu informieren und sich mit Aktiven anderer Organisationen auszutauschen und zu vernetzen.

Eine Mischung aus Fachvortrag und Workshops erwartete die Teilnehmer. Insbesondere die Ergebnisse aus den Workshops machten deutlich, dass migrantische Organisationen die Professionalisierung ihrer Arbeit und die Fortentwicklung ihrer Vereinsstrukturen als notwendig ansehen, um zukunftsfähig zu bleiben.

Auch das Kompetenzzentrum Vielfalt – Migrantenorganisationen, gefördert vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, wurde den Teilnehmenden vorgestellt. Das Zentrum sieht sich vor allem in einer Mittlerrolle, um die Akteurinnen und Akteure der Integration zusammen zu brin-

gen. Nachhaltige Strukturen sollen mit dem Ziel geschaffen werden, die Migrantenorganisationen zu stärken und die Zusammenarbeit mit den politischen Entscheiderinnen und Entscheidern fortzuentwickeln. Da die Migrantenorganisationen einen wertvollen Beitrag bei der Gestaltung von Integrationsprozessen leisten, sollen sie durch aktive Beratung und gezielte Förderung mehr in der Etablierung professioneller Strukturen unterstützt werden.

„Wir alle arbeiten an dem gemeinsamen Ziel, Integration zu fördern und verlässliche Strukturen für ein gutes Miteinander zu schaffen. Professionelle Netzwerkarbeit ist hierbei ein wichtiges Werkzeug und ich bin überzeugt, dass solche Veranstaltungen wichtige Bausteine in der gemeinsamen Arbeit für gelingende Integration in Hessen sind“, erklärte der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose.



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

Herausgeber: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Abteilung Integration
Sonnenberger Str. 2/2a · 65193 Wiesbaden
www.integrationskompass.de

V.i.S.d.P.: Esther Walter · Tel. 0611/3219 3494

Redaktion: Claudia Hackhausen · Tel. 0611/3219 3358
Banu Rübeling · Tel. 0611/3219 3424
E-Mail: integration@hsm.hessen.de

Druck: Schleunungdruck GmbH, 97828 Marktheidenfeld